

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

Ich will promovieren Anregungen

UniKassel

Forschungsreferat

Redaktion: Wolfgang Adamczak Telefon: 0561/804-2224
Christiane Zwingers Telefon: 0561/804-3241
Forschungsreferat Telefax: 0561/804-2322

Universität Kassel
Justizariat und Drittmittelservice
Mönchebergstr. 19
34109 Kassel
E-Mail-Adresse: wissinfo@uni-kassel.de
<http://www.uni-kassel.de/cms/forschungsreferat>

Druck: Zentrale Druckerei der Universität Kassel
12. Auflage, April 2011

Inhaltsverzeichnis

Die Gründe	5
Der Anfang	5
Das Umfeld	6
Anmeldung als Doktorandin/Doktorand	9
Rechtssicherheit	9
Zielfindung	9
Das Exposé	11
Stand der Forschung	12
Ziel der eigenen Arbeit	12
Mittel und Methoden, um das Ziel zu erreichen	13
Arbeitsplan, Zeitplan, Finanzplan	13
Finanzierung	14
Zeitraumen	17
Weitere Informationen	20

DER AUSGANGSPUNKT

Sie haben mit dem Diplom (II), dem Master oder dem Staatsexamen einen wissenschaftlichen Abschluss erreicht (oder stehen kurz davor). Damit haben Sie einen wichtigen Qualifikationsabschnitt abgeschlossen, der Ihnen nun sowohl Wege in die berufliche Praxis wie auch für eine weitere wissenschaftliche Karriere eröffnet. Diese Zäsur – die Phase der „normalen“ wissenschaftlichen Ausbildung ist beendet – werden Sie sicherlich intensiv nutzen, um über Ihren persönlichen Lebensweg nachzudenken. Mit dieser Broschüre möchte ich Ihnen einige Anregungen zu der Frage geben, ob eine weitere wissenschaftliche Karriere für Sie sinnvoll, erstrebenswert und machbar ist. Wie Sie den ersten Schritt einer wissenschaftlichen Karriere, die Promotion, beginnen können, soll Ihnen in dieser kleinen Broschüre vermittelt werden. Sie werden etwas erfahren über

- die Gründe zu promovieren
- das Umfeld, in dem eine Promotion stattfinden sollte
- die Anmeldung als Doktorandin oder Doktorand
- das Exposé (mit Arbeits- und Zeitplan)
- die Finanzierung
- den Zeitrahmen

Ich hoffe, dass diese Anregungen für Sie nützlich sind. Am Wichtigsten nach dieser Lektüre ist aber das Gespräch mit einer Professorin oder einem Professor, die oder der Ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten einschätzen kann und mit Ihnen das wissenschaftliche Ziel und die zeitliche und finanzielle Perspektive eines Promotionsvorhabens diskutieren muss. Sollten Sie sich entschließen zu promovieren, so finden Sie im „Leitfaden für Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel“¹ wichtige Hinweise, die Ihnen Ihre Rechte und Pflichten während der Promotionsphase verdeutlichen.

Dr. Wolfgang Adamczak
im April 2011

¹ Leitfaden für die Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel
http://www.uni-kassel.de/cms/pdf_leitfaden_betreuung (Stand: 10.03.2011)

Die Gründe

Es gibt viele gute Gründe zu promovieren. Dazu gehören z.B.:

- Ich will meine Berufsaussichten verbessern.
- Ohne Promotion bekomme ich in meinem Fach keinen Job.
- Meine Professorin oder mein Professor bietet mir eine Promotion an.
- Ich möchte eine akademische Laufbahn einschlagen.

Es gibt einen ehrenwerten Grund:

- Ich habe eine Fragestellung, die mich nicht loslässt und die ich erforschen und beantworten will.

Und es gibt einen schlechten Grund:

- Ich weiß nicht, was ich sonst machen soll.

Der Anfang

Am Anfang einer Entscheidung, ob Sie promovieren und damit den Weg für eine weitere wissenschaftliche Karriere öffnen wollen, sollte daher die intensive Prüfung stehen, ob Sie wirklich „heiß“ auf Forschung und auch dafür qualifiziert sind.

Habe ich selbst Ideen? Gibt es eine wissenschaftliche Fragestellung, die es lohnt, sie mit viel Mühe, Zeit und Geld zu verfolgen und zu einem positiven Ende zu bringen, zu einer Antwort zu kommen, die neu, originell und relevant ist? Habe ich die Geduld, Zähigkeit und Fähigkeit, Schwierigkeiten zu erkennen und zu überwinden? Beherrsche ich den Faktenkanon und die Methoden meines Faches so souverän, dass ich sie produktiv auf meine Fragestellung anwenden kann? Bin ich in der Lage, meine Ideen so zu operationalisieren, dass daraus ein abarbeitbarer Arbeits- und Zeitplan wird?

Und nicht ganz unwesentliche Fragen sind:

- Wie lange dauert meine Promotionsphase?
- Wie finanziere ich die Zeit der Promotion?
- Wie alt werde ich beim Abschluss sein?

- Habe ich dann (noch) Chancen in einem Berufsfeld?
- Wie integriere ich die Promotionszeit in meine private Lebensplanung?

Das Umfeld

Oft ist es so, dass der Plan zu promovieren schon während der Diplom-, Master- oder Examensarbeit entsteht. Sie haben ein Thema bearbeitet und sehen nun klarer, dass weitere spannende Fragen der Antwort harren. In der Regel ist aber auch sichtbar geworden, ob die Bedingungen, unter denen bisher gearbeitet worden ist, für eine weitere Arbeit gut sind oder sich verbessern lassen. Aus der bearbeiteten Literatur, vielleicht auch aus der Teilnahme an Tagungen im nationalen und internationalen Maßstab kennen Sie andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Arbeitsgruppen, ihren Fragestellungen, ihrem methodischen Herangehen, vielleicht sogar das Arbeitsklima in den betreffenden Arbeitsgruppen.

In einer solchen Situation ist es nicht ehrenrührig darüber nachzudenken, ob die eigene Arbeit sich nicht besser in einem anderen Umfeld als dem bisherigen entwickeln würde. Da Sie sowieso vor einer Zäsur stehen – die Phase der normalen wissenschaftlichen Ausbildung ist beendet –, können Sie jetzt sinnvoll über einen Wechsel nachdenken. Dieser könnte es Ihnen ermöglichen, Ihr Spektrum von Fragestellungen und Methoden zu verändern und damit zu erweitern. Die „wissenschaftliche“ Karriere, die vom Kindergarten in Harleshausen über die Goetheschule, das Diplom und die Promotion im FB Maschinenbau zur Professur an der Universität Kassel führt, ist nicht nur eine Fiktion, sondern spräche auch eher gegen eine interessante Wissenschaftlerpersönlichkeit.

Die entscheidende Frage aber ist, ob es jemanden gibt, der oder die das Thema qualifiziert betreuen kann und will. Diese Person wird in der Regel der Doktorvater oder die Doktormutter sein. Dabei ist der menschliche Zugang, wie die Wortwahl suggeriert, nicht unwichtig. Der menschliche Faktor sollte aber nicht zu zwei Dingen verführen: In sklavischer Anlehnung an die Arbeiten der betreffenden Person die eigenen Forschungen zu vollziehen oder wegen der menschlichen Qualitäten jemanden zu wählen, der für das gewählte Thema kein adäquater An-

sprechpartner ist oder der selbst wissenschaftlich nicht so produktiv ist, dass er die Promotion aus dem eigenen wissenschaftlichen „Fundus“ kritisch begleiten und fördern kann.

Die wichtigste Frage ist, ob mein wissenschaftliches Umfeld mir die Möglichkeit eines kreativen, aber auch kritischen Dialogs über meine Arbeit, meine methodischen Probleme, meine Sackgassen aber auch meine Fortschritte, mein Fortkommen gibt. Nur wer selbst mitten in der Forschung steht, kann dafür sorgen, dass Ergebnisse (in wichtigen Fachzeitschriften) publiziert oder auf Tagungen und Kongressen vorgetragen werden können!

Zu einem produktiven Umfeld und zu den nicht zu unterschätzenden Fähigkeiten des Doktorvaters oder der Doktormutter gehört auch, dass die Finanzierung der eigenen Arbeit sinnvoll angegangen wird. Mit einer Promotion wird (nicht nur einem Hobby gefrönt, sondern) produktive wissenschaftliche Arbeit geleistet, die auch entsprechend bezahlt werden sollte. Wenn Sie das Glück haben, als nichtpromovierte wissenschaftliche Mitarbeiterin eine Qualifikationsstelle zu bekommen, wird diese in der Regel mit einer halben Stelle nach TVL oder H 13 vergütet. Oft wird auf Promotionsstipendien verwiesen, die Sie selbst beantragen können. Aber es sind ja nicht nur die Kosten zu berücksichtigen, die durch den Lebensunterhalt entstehen und durch Gehalt oder Stipendium abgedeckt werden. Sie benötigen eine entsprechende Infrastruktur, vielleicht neue Geräte, Verbrauchsmaterial. Wer zahlt Reisekosten in Archive oder zu Tagungen und Konferenzen? Sie müssen sich also fragen, ob eine angemessene Finanzierung in dem bisherigen Umfeld möglich ist oder ob es dafür woanders bessere Bedingungen gibt.

Während in der Vergangenheit in Deutschland Promovierende darauf angewiesen waren, sich ihren Wissenszugewinn alleine zu erkämpfen, gab es in anderen Ländern die Möglichkeit, in einem Verbund von Gleichgesinnten seinen Weg zu gehen. Seit rund zwanzig Jahren existieren auch in Deutschland Strukturen, die eine andere, organisierte Form der Promotion ermöglichen, die Graduiertenkollegs. Sie können bei der DFG oder mittlerweile auch bei den Begabtenförderungswerken beantragt werden.

Die Antragsteller müssen Folgendes vorweisen

- ein Forschungsprogramm mit hoher wissenschaftlicher Qualität, Originalität und möglichst auch Interdisziplinarität auf internationalem Niveau,
- ein Studienprogramm, das unmittelbar auf das Forschungsprogramm bezogen ist, mit innovativen Lehr- und Betreuungselementen, die über die üblicherweise im Promotionsstudium gebotenen Veranstaltungen (Doktorandenkolloquien) deutlich hinausgehen sollten,
- ein Gastwissenschaftlerprogramm zur Internationalisierung der Ausbildung.

Die Bewilligung der Kollegs ist mit Geldern für Stipendien verbunden, die dann von den Kollegs ausgeschrieben werden.

An der Universität Kassel sind seit 2004 so genannte Promotionskollegs eingerichtet worden, die der Vorbereitung von Graduiertenkollegs dienen sollen. Auch diese Kollegs haben ein umfangreiches Studienprogramm.

Damit ist die Promotion nicht mehr nur das individuelle Arbeits- bzw. Betreuungsverhältnis zwischen Professorin oder Professor und dem oder der jeweiligen Promovierenden, sondern es beginnt sich eine gut organisierte Promotionsphase zu entwickeln. Nutzen Sie die Möglichkeiten, an der Arbeit dieser Kollegs zu partizipieren, auch wenn Sie kein Stipendium erhalten haben!

Sie können aber auch selbst etwas dazu beitragen, um ein für Ihre eigene Arbeit produktives Umfeld zu schaffen. In der Regel ist man mit den Freuden und Leiden einer Promotionsarbeit nicht allein. Also sollten Sie auch den Kontakt zu anderen in der gleichen Lage suchen, um sich besser klar zu werden, ob die eigenen Probleme und Perspektiven personenbezogen oder eher situationsbezogen sind. Eine gute Einrichtung in Fachbereichen sind Doktorandenkolloquien, in denen in regelmäßigen Abständen der Stand von Promotionsvorhaben referiert und diskutiert wird oder über Probleme in dieser Qualifikationsphase gesprochen wird. Auch hieran sollten Sie sich aktiv beteiligen oder es initiieren, wenn es so etwas noch nicht oder nicht mehr gibt!

Bevor Sie sich zu einer Promotion entschließen, sollten Sie sich genügend Zeit lassen, um die o.a. Anregungen zu nutzen, damit Sie gut vorbereitet die Promotionszeit effektiv nutzen können.

Anmeldung als Doktorandin/Doktorand

Haben Sie sich entschieden, an einem Fachbereich der Universität Kassel zu promovieren und einen Betreuer oder eine Betreuerin für die Arbeit gefunden, von dem oder von der Sie erwarten können, dass er oder sie sich verantwortlich fühlt und sich für Sie engagiert, sollten Sie sich auch förmlich anmelden. Sofern Sie einen Vertrag als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter auf einer Qualifikationsstelle des Landes haben, besteht sogar die Pflicht, sich innerhalb eines Jahres nach Vertragsbeginn zur Promotion anzumelden. Warum ist die Anmeldung zur Promotion sinnvoll?

Zwei Dinge sind mit einer Anmeldung verknüpft.

- **Rechtssicherheit**

Wenn Sie als Doktorand/in angenommen worden sind, gibt es keine formalen Probleme mehr. D.h. der jeweilige Promotionsausschuss erkennt an, dass Sie aufgrund Ihrer Vorleistungen das Recht haben, promovieren zu dürfen. In der Regel ist dies kein Problem, wenn Sie an der Universität Kassel im jeweiligen Fach studiert und Ihren Abschluss gemacht haben. Kommen Sie aber aus einem anderen Fach oder aus einer anderen Hochschule, dann kann es schon vorkommen, dass der zuständige Promotionsausschuss Bedingungen für die Zulassung stellt (z.B. zwei Semester Zusatzstudien). Auch dies ist in der Regel kein Problem. Es würde aber eins, wenn Sie diese Bedingungen dann gestellt bekämen, wenn Sie mit Ihrer Arbeit schon am Ende wären.

- **Zielfindung**

Je früher Sie das Ziel Ihres Promotionsvorhabens bestimmen, desto schneller können Sie es konzentriert umsetzen. Mit einer Anmeldung legen Sie dem Promotionsausschuss ein kurzes Exposé Ihrer geplanten Arbeit vor. Zur Anmeldung

gehört auch, dass sich der von Ihnen gewählte Fachbereich inhaltlich zuständig für Ihr Promotionsvorhaben erklärt. Ihnen selbst dient das Exposé dazu, sich einen ersten inhaltlichen und zeitlichen Rahmen für das abzustecken, was Sie in der begrenzten Zeit Ihrer Promotion leisten wollen. Natürlich bedeutet das nicht, dass Sie sich sklavisch an das einmal Formulierte halten müssen. Es gibt sicher gute Gründe, von inhaltlichen oder zeitlichen Vorstellungen abzuweichen. Aber mit den notwendigen Korrekturen sollte das Ganze schon als Richtschnur dienen.

Auch wenn Sie sich nicht als Doktorandin anmelden, gilt ab April 2007 das neue Befristungsrecht für Arbeitsverträge in der Wissenschaft. Wenn Sie nach Ihrem Examen einen wissenschaftlichen Hilfskraftvertrag mit mehr als 40 Stunden im Monat oder eine Beschäftigung als wissenschaftliche Mitarbeiterin annehmen, sind Sie automatisch in der ersten Qualifikationsphase von sechs Jahren! Innerhalb dieser sechs Jahre müssen Sie dann promoviert haben, wenn Sie an der Hochschule bleiben wollen und in die nächste Qualifikationsphase eintreten wollen.

Mit dem neuen Befristungsgesetz werden die Möglichkeiten einer Beschäftigung nach Abschluss der Qualifizierungsphase verbessert, wenn Sie bei einem zeitlich begrenzten, überwiegend durch Drittmittel finanzierten Projekt beschäftigt sind. Bei Betreuung von Kindern verlängert sich die zulässige Befristungsdauer in der Qualifizierungsphase um zwei Jahre je Kind.

Um sich anzumelden, wenden Sie sich an die gemeinsame Geschäftsstelle der Promotionsausschüsse. Sie nimmt die Verwaltungsaufgaben für die Promotionsausschüsse wahr. Zu den Aufgaben gehört die Abwicklung im Antrags- und Zulassungsverfahren zur Promotion. Sie finden den „Antrag auf Annahme als Doktorand/in“ im WWW unter

<http://www.uni-kassel.de/pvabt2/promot/index.htm>

Folgende Unterlagen sind diesem Antrag beizufügen:

- Arbeitstitel und schriftliche Darlegung der Problemstellung der geplanten Arbeit
- beglaubigte Kopien von Diplom und Zeugnis
- tabellarischer Lebenslauf

- ggf. Liste der eigenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen
- ggf. Nachweis der Fremdsprachenkenntnisse gem. § 21 GpromO

Bei Rückfragen zum Verfahren steht Ihnen die Promotionsgeschäftsstelle gern zur Verfügung.

Das Exposé

Um sich zur Promotion anzumelden, sich bei jemandem vorzustellen, einen Stipendienantrag oder einen Antrag für eine Projektfinanzierung zu stellen, benötigen Sie eine Darstellung des zu bearbeitenden Vorhabens. In der Broschüre „Wie stelle ich einen Forschungsantrag“² ist ausführlich beschrieben worden, wie ein solches Exposé aussehen sollte. An dieser Stelle sollen daher nur ergänzende Angaben gemacht werden.

Das wichtigste ist: **Fassen Sie sich kurz.**

Dafür gibt es natürlich keine allgemeingültige Regel. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sagt z.B. in ihrem Leitfaden für Sachbeihilfen³, dass ein Antrag nicht länger als 20 Seiten sein soll, wobei der Arbeitsplan mindestens die Hälfte des Antrags umfassen soll. Bei einem Antrag für ein Graduiertenstipendium gilt die Faustregel, dass zwei Seiten vielleicht etwas knapp sind, um Gutachter zu überzeugen, einem für zwei Jahre Geld zu geben. Aber wer es auf acht oder zehn Seiten nicht geschafft hat, deutlich zu machen was er oder sie will, wird es vermutlich auch auf den folgenden zwanzig nicht schaffen! Auch in diesem Fall gilt: Das Spannende sind nicht nur die Ideen, die Sie zum Stand der Forschung entwickelt haben, sondern Ihre Fähigkeit, daraus realisierbare und zeitlich begrenzte Arbeitsschritte zu machen. Achten Sie daher auf den Hinweis im o.a. Leitfaden, dass der Arbeitsplan die Hälfte des Antrags umfassen soll!

² Die Broschüre „Wie stelle ich einen Forschungsantrag“ ist im Forschungsreferat erhältlich oder unter folgender Adresse im WWW abrufbar:

http://www.uni-kassel.de/cms/pdf_forschungsantrag (Stand: 10.03.2011)

³ Deutsche Forschungsgemeinschaft „Merkblatt für Anträge auf Sachbeihilfen mit Leitfaden für die Antragstellung“

http://www.dfg.de/download/programme/sachbeihilfe/antragstellung/1_02/1_02.pdf (Stand: 10.03.2011)

Wenn Sie berücksichtigen, dass Gutachterinnen und Gutachter nur begrenzt Zeit haben, gilt es **kurz** und auch **prägnant** zu sein. Das fängt mit dem Titel an und hört bei der Zusammenfassung nicht auf. Hier ist Prägnanz allerdings besonders gefragt, denn damit öffnen Sie Augen, Verstand und Gefühl derjenigen, die Sie von Ihrem Vorhaben überzeugen wollen. Der Titel „Kleine Abhandlung über Promotionen im Allgemeinen und Besonderen unter besonderer Berücksichtigung des Umfeldes ihrer Entstehung, ihrer Finanzierung und des daraus resultierenden Zeitrahmens“ als Titel dieser Broschüre würde Sie wahrscheinlich auch nicht motivieren, weiter zu lesen. Mit dem Titel haben Sie den ersten „eye-catcher“ Ihres Exposé, mit der Zusammenfassung den zweiten, entscheidenden. Hier müssen Sie schlagwortartig deutlich machen, was an Ihrer geplanten Arbeit neu, originell und spannend ist. Um es einmal scharf zu pointieren: Nicht, dass Sie ein Feuchtbiotop untersuchen wollen, sondern warum vor Ihnen noch niemand dies unter dieser Fragestellung, die etwas völlig Neues erwarten lässt, getan hat, ist wichtig. Nicht, dass Sie das Werk Becketts unter dem Gesichtspunkt der Altersforschung betrachten, sondern dass Sie damit die bisherige Interpretation Becketts umwerfen werden, ist interessant!

Ihr Exposé sollte in der Regel folgende Struktur aufweisen:

- **Stand der Forschung**

Dieser muss nicht in epischer Breite erläutert werden, sondern es muss eine gezielte und straffe Darstellung erfolgen, die deutlich macht, warum sich hieraus das Ziel der eigenen Arbeit ergibt. Dies gilt vor allem für die Literaturangaben, die sich auf die wichtigen und wesentlichen Arbeiten beschränken sollten. Sie sollen ja nicht Ihre Belesenheit belegen, sondern Ihre Fähigkeit, Wichtiges von weniger Wichtigem unterscheiden zu können.

- **Ziel der eigenen Arbeit**

Sie arbeiten an einem Promotionsvorhaben. Es handelt sich dabei um eine zeitlich befristete Qualifikationsphase. Auch danach wollen Sie noch etwas zu tun haben. Beschränken Sie Ihr Vorhaben daher konsequent auf das Interessanteste

und Notwendigste. Machen Sie deutlich, was die forschungsleitende Fragestellung ist, die Sie zum Ziel bringen soll.

- **Arbeitsplan**

Ihre Ideen haben Sie mit dem Ziel Ihrer Arbeit dargestellt. Jetzt müssen Sie zeigen, dass Sie Ihre Ideen auch umsetzen können. Welche (Teil-)Fragen wollen Sie in welchen Zeitabfolgen mit welchen Mitteln und Methoden bearbeiten? Sie sollten nicht nur beschreiben, was Sie machen wollen, sondern wie Sie es machen und warum Sie es gerade so machen wollen. Sie müssen möglichst präzise darlegen, welche Mittel und Methoden sie verwenden, um das Ziel zu erreichen.

- **Arbeitsplan, Zeitplan, Finanzplan**

Folgen Arbeits-, Zeit- und Finanzplan den von Ihnen entwickelten inhaltlichen und methodischen Vorstellungen? Ist Ihr Zeitplan vielleicht nur ein Trick, um die Bedingungen eines Förderers (z.B. der Graduiertenförderungskommission) zu erfüllen, der z.B. nur zwei Jahre Geld gibt?

Gehen Sie davon aus, dass in der Regel in Entscheidungsgremien nicht nur fachlich qualifizierte, sondern auch methodisch geschulte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sitzen, die durchaus in der Lage sind, die Kongruenz zwischen Ihren inhaltlichen Zielen und den dafür notwendigen Mitteln und Zeiten abschätzen können. Schreiben Sie lieber im Antrag an die Graduiertenförderungskommission: „Der Zeitplan umfasst drei Jahre. Das letzte Jahr soll auf der Grundlage der bis dahin vorliegenden Ergebnisse mit einem Antrag bei der DFG finanziert werden, den mein Betreuer stellen wird.“ Das ist ehrlich und setzt Sie (und Ihre Betreuerin oder Ihren Betreuer) rechtzeitig in einen vernünftigen Zugzwang, die Abschlussfinanzierung Ihres Promotionsvorhabens zu sichern.

Das bis hierhin Ausgeführte macht hoffentlich deutlich, dass der Prozess der Entwicklung eines Promotionsvorhabens in der Regel nicht nur auf dem eigenen „Genie“ beruht. Die Diskussion mit den Personen, die für eine Betreuung einer solchen Ar-

beit in Frage kommen, ist hierfür unerlässlich. Auch die kritische Diskussion mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hilft einem, sich nicht zu überschätzen. Haben Sie wirklich den Stand der Forschung richtig wiedergegeben, sind die Ideen, die Sie haben, wirklich neu? Ist eine Methode, die Sie anwenden oder entwickeln wollen, wirklich zur Lösung des Problems geeignet? Wie kann umfangreiches Datenmaterial nicht nur dargestellt, sondern eine neue Erkenntnis aus der Aufarbeitung und Interpretation dieses Materials gewonnen werden? Ohne ein entsprechendes produktives, kritisches Umfeld wäre die Entwicklung eines guten Promotionsvorhabens ein mühseliges, zeitraubendes und nicht unbedingt erfolgversprechendes Ansinnen. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften ist es zudem oft so, dass an der Arbeit mit großen Messapparaturen die Aktivitäten vieler Personen zusammenfließen und der eigene „Genius“ nur im Rahmen einer Teamarbeit zur Entfaltung kommt. Aber auch in diesen Grenzen ist die eigene Kreativität immer wieder gefragt.

Finanzierung

Es gibt viele Möglichkeiten, seine Arbeit zu finanzieren. Über Taxi fahren, reiche Eltern, Ehefrauen oder Ehemänner soll an dieser Stelle nicht geredet werden (siehe auch oben: „Umfeld“). Auch zur Finanzierung gibt es im Forschungsreferat eine Broschüre.⁴

Im Prinzip bleiben drei Möglichkeiten:

1. An der Universität Kassel oder anderen Universitäten oder Forschungseinrichtungen sind Stellen mit Arbeitsschwerpunkten ausgeschrieben, die Sie für inhaltlich interessant halten und die die Möglichkeit zur Promotion bieten. Ein Blick in die großen überregionalen Tageszeitungen am Wochenende, in die Wochenzeitung „Die Zeit“, in die „DUZ“ (die Deutsche Universitätszeitung), die VDI-Nachrichten oder ins Internet sollte regelmäßig getan werden. Die Internet-Adresse an der Universität Kassel ist hierfür

⁴ Die Broschüre „Informationen zur Forschungsförderung“ ist auch im WWW abrufbar unter: http://www.uni-kassel.de/cms/pdf_info (Stand: 10.03.2011)

<http://www.uni-kassel.de/pvabt3/stellen/Welcome.ghk>

Hier finden Sie interne Stellenausschreibungen (können nur intern in der Universität Kassel gelesen werden) und öffentliche Stellenausschreibungen der Universität Kassel

Weitere Webseiten mit Stellenausschreibungen anderer Hochschulen oder Firmen finden Sie unter

<http://www.myjobportal.de/iqb/JobPortal/BewerberHome?C=13>

Diese sog. Qualifikationsstellen sind den Professuren zugeordnet und i.d.R. mit einer Reihe von unterstützenden Aufgaben (z.B. Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Tagungen, Literaturrecherche, Verwaltungsaufgaben) verbunden.

Manchmal können diese Aufgaben einen größeren Umfang annehmen, als Ihnen lieb ist, da Sie vielleicht nicht mehr dazu kommen, sich in dem gewünschten Maß Ihrer Promotion zu widmen. Hier bedarf es klarer Absprachen mit Betreuerin oder Betreuer und eines strikten Zeitmanagements.

2. Sie beantragen ein Stipendium. Adressen finden Sie in der Broschüre „Informationen zur Forschungsförderung“ oder im WWW unter:

<http://www.uni-kassel.de/cms/promotionsstipendium>

Stipendien wie z.B. die der Universität Kassel oder anderer Bundesländer sind oft nicht die beste Möglichkeit einer Förderung. Sie sind zur Zeit an der Universität Kassel mit 1.020 Euro dotiert. Von diesem Geld müssen Sie sich noch Krankenversichern und Sie haben keine soziale Absicherung (Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung). Vor allem aber werden Ihnen in der Regel keine weiteren Kosten (Geräte, Verbrauchsmaterial o.ä.) finanziert. Sie sollten vor Beantragung eines Stipendiums mit ihrer Betreuerin oder Ihrem Betreuer abklären, ob die anderen für das Dissertationsprojekt notwendigen Ressourcen vorhanden sind. Ist das der Fall, bietet das Stipendium allerdings einen hohen Freiheitsgrad und die Konzentration ausschließlich auf die Arbeit an der Dissertation.

3. Forschungsfördernde Institutionen wie z.B. die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder die Volkswagen-Stiftung vergeben auf Antrag Mittel zur Durchführung von Forschungsprojekten. Um beantragen zu können, muss man im Prinzip zwei Bedingungen erfüllen: man muss qualifiziert (sprich: promoviert) sein und man muss eine finanzielle Absicherung der eigenen Person durch eine Institution wie unsere Universität haben. Sie können daher keinen Antrag stellen, mit dem Sie sich selbst fördern wollen. Ihre Betreuerin oder Ihr Betreuer aber kann einen Forschungsantrag bei einer forschungsfördernden Institution wie z.B. der DFG stellen, mit dem Sie dann finanziert werden sollen. Überzeugen Sie sie oder ihn davon, das zu tun! Dieser Forschungsantrag sollte inhaltlich Ihrem Promotionsvorhaben entsprechen.

Bei solchen aus Projektmitteln finanzierten „Stellen“ übernehmen Sie in der Regel neben der eigentlichen Projektarbeit auch die Verpflichtung, regelmäßig an den Projektberichten mitzuwirken, was durchaus Synergieeffekte erzeugen kann. Liegt das Projektthema jedoch nicht sehr dicht bei Ihrem Promotionsthema, dann könnte der Fortschritt der eigentlichen Promotionstätigkeit eher behindert werden.

Industriefinanzierte Projekte haben häufig den Vorteil, dass Sie sich durch Ihre Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber ggf. bereits für Ihren zukünftigen Arbeitgeber interessant machen. Die Universität muss grundsätzlich darauf achten, dass die Forschungsergebnisse in den Projekten und damit ggf. auch Teile Ihrer Promotion ungehindert veröffentlicht werden dürfen. Erkundigen Sie sich jedoch stets bei Ihrem Projektleiter oder Ihrer Projektleiterin, inwieweit ggf. doch Beschränkungen (z.B. Wartezeiten bis zur Anmeldung zum Patent) vorhanden sind. Sie sollten gegebenenfalls nicht ohne Rücksprache mit dem Justizariat weitere Verpflichtungs- oder Geheimhaltungserklärungen unterschreiben, die Ihnen industrieseitig vorgelegt werden.

Damit können im positiven Fall einer Bewilligung oder eines Industriauftrages in der Regel eine halbe BAT Ila Stelle (in den Technik- oder manchen Naturwissenschaften auch eine ganze Stelle), zusätzliche Sach- und Verbrauchsmittel und ggf. Reisekosten finanziert werden. Auch

dazu lesen Sie am besten die Broschüre „Wie stelle ich einen Forschungsantrag?“. Hierfür können Sie selbstverständlich einen gewichtigen Teil der Arbeit selbst leisten, indem Sie einen Entwurf für einen Antrag schreiben, den die Betreuerin oder der Betreuer „nur“ noch zu überarbeiten braucht.

Sie können gleichzeitig ein Stipendium beantragen, über Ihre Betreuerin bei der DFG ein Projekt beantragen lassen und sich auf Stellenanzeigen bewerben. Sie sollten sich nur über eines im Klaren sein: Wenn Sie erst einmal auf einer Stelle drei oder mehr Jahre gearbeitet haben und sich anschließend noch um ein Stipendium bewerben wollen, weil Ihre Promotion noch nicht fertig ist, werden Sie Probleme bekommen. Stipendien werden in der Regel unmittelbar im Anschluss an den zur Promotion berechtigenden Hochschulabschluss vergeben. Nach drei oder mehr Jahren ist dieses „unmittelbar“ aber nicht mehr gegeben. Zudem sind Sie damit auch weitere drei Jahre der Kategorie „wissenschaftlicher Nachwuchs“ entwachsen. Stipendien sollten daher grundsätzlich zeitlich vor Arbeitsverträgen beantragt und angenommen werden!

Die Finanzierung von Promotionen ist angesichts angespannter Haushalte schwieriger geworden. Deswegen ist es in der Regel nicht damit getan, zum Doktorvater zu gehen, der mal eben einen DFG-Antrag für Sie stellt. Es ist mit Arbeit und Mühe verbunden – auch für Ihren Betreuer oder Ihre Betreuerin. Aber eine spannende Idee und ein vorzüglicher Antrag haben immer auch eine gute Förderungschance.

Zeitrahmen

Es ist beeindruckend, wenn schon die Diplom- oder Masterarbeit mindestens 200 Seiten umfasst (ohne Anhänge, versteht sich). Viele folgern daraus, dass dann die Dissertation mindestens 500 Seiten lang sein muss. Das Problem ist nur, dass das alles Zeit kostet. Dabei geht oft der Blick dafür verloren, dass es um eine Qualifikationsphase, und nicht um das Lebenswerk geht. Ironisch überspitzt ließe sich sagen: Erst kommt die Promotion, dann der Nobelpreis!

Von daher sollte ein vernünftiger Arbeits- und Zeitplan am Anfang einer Promotion (siehe: Exposé) nicht vergessen werden, sondern immer wieder zur Reflexion des Geleisteten (und des noch zu Leistenden) dienen. Am Anfang der Promotion erscheinen z.B. vier Jahre auf einer Landesstelle als eine „unendlich“ lange Zeit. Diese Zeit kann aber sehr schnell vergehen, wenn man nicht zielgerichtet und konzentriert für seine Dissertation arbeitet.

Sie sollten nicht vergessen, dass es auch zu Krisen kommen kann, in denen Sie das zu lösende Problem nicht in den Griff oder ihre Ideen und Ergebnisse nicht gut verschriftlicht bekommen. Sprechen Sie darüber mit Ihrem Doktorvater oder Ihrer Doktormutter oder auch mit anderen Doktorandinnen und Doktoranden. Denn das Zeitkarussell dreht sich umso schneller, je mehr das Ende herannaht. Ein guter Zeitplan sollte Sie immer wieder „ermahnen“, die Arbeit ernst zu nehmen und vorhandene Probleme rechtzeitig zu identifizieren, um sie zügig lösen zu können.

Es ist sicher kein göttliches Gebot, dass eine Promotion nicht nach drei Jahren mit guten Ergebnissen abgeschlossen werden darf. Eine Evaluation⁵ im Jahr 1998 an der Universität Kassel hat leider gezeigt, dass auch fünf Jahre mit einem guten Vertrag als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht unbedingt zum Erfolg führen müssen! Dies mahnt ein gutes Zeitmanagement an.

Mit dem „Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Kassel“ hat die Universität Kassel, den Weg geöffnet, Promotionen in vier Jahren abzuschließen. Dies wird mit einem finanziellen Bonus für das erfolgreich betreute Fachgebiet belohnt⁶.

Zu den qualifizierenden Tätigkeiten zählt nicht allein die Arbeit an der Dissertation. Dazu gehört auch die (selbstständig durchgeführte) Lehre oder die Weiterbildung in wissenschaftlichen

⁵ „Evaluation der Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses unter Berücksichtigung der Richtlinie für den Abschluß von befristeten Arbeitsverträgen zu Lasten von Qualifikationsstellen des Landes Hessen gemäß § 57b Abs. 2 Nr. 1 HRG an der Universität Gesamthochschule Kassel“ zu finden im WWW unter:

http://www.uni-kassel.de/cms/pdf_evalrlp (Stand: 10.03.2011)

⁶ siehe dazu die Seite

<http://www.uni-kassel.de/cms/konzeptnachwuchs> (Stand: 10.03.2011)

Methoden oder die Erweiterung der EDV-Fähigkeiten und vielleicht auch der Erwerb von Multimedia-Kenntnissen.

Wichtig sind vor allem der Erwerb und die Pflege von Schlüsselqualifikationen wie

- wissenschaftliche Texte lesen
- wissenschaftliches Schreiben
- wissenschaftliches Vortragen
- Projektentwicklung und Projektmanagement

Seit dem Jahr 2007 bietet die Universität Kassel neben dem zertifizierten Weiterbildungsangebot „Hochschuldidaktik“ ein weiteres zertifiziertes Angebot „Entwicklung und Management von Forschungsprojekten“ an. Diese Angebote können bei der Personalentwicklung abgefragt werden⁷.

Auch die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung ist sicher für die weitere Berufsperspektive nicht unwichtig, wenn Sie sie nicht im vorangegangenen Studium schon angeeignet haben.

Die Konzentration auf die Dissertation ist aber das Wesentliche!

Dafür brauchen Sie ein gutes Zeitmanagement! Das kann man lernen. Die wichtigste Eigenschaft, die Sie ebenfalls lernen können, ist, auch einmal nein sagen zu können. Sonst stehen Sie am Ende mit leeren Händen da! Der „Leitfaden für Betreuung von Promotionen“⁸ gibt Ihnen wertvolle Hinweise, wie eine Promotion unter sachkundiger Betreuung zügig voranschreiten sollte. Wenn Sie in regelmäßigen Abständen reflektieren, was Sie getan haben (oder nicht getan haben) und wohin Sie mit welchen Mitteln und Methoden in einer überschaubaren Zeitetappe wollen, dann ist der Erfolg organisier- und erarbeitbar.

Rechtzeitig bevor Sie Ihre Dissertation abgeben und sich auf Ihre Disputation vorbereiten, sollten Sie sich über Ihre Zukunftsperspektiven Gedanken machen. Ist es Ihnen gelungen

⁷ <http://www.uni-kassel.de/cms/entwicklung> (Stand: 10.03.2011)

⁸ „Leitfaden für Betreuung von Promotionen“
http://www.uni-kassel.de/cms/pdf_leitfaden_betreuung (Stand: 10.03.2011)

sich in der Scientific Community mit Publikationen bekannt zu machen? Haben Sie Vorträge auf Konferenzen gehalten und haben dadurch Zugang zu interessanten Personen und weiteren beruflichen Perspektiven erhalten?

Gerade die Teilnahme an Konferenzen hilft Ihnen einzuschätzen, wo Ihre besonderen Fähigkeiten liegen. Das sollte es Ihnen erleichtern, Ihre weiteren beruflichen Perspektiven systematisch zu erschließen. Dabei kann eine Betreuerin oder ein Betreuer gute Anregungen geben.

Weitere Informationen

Wer an weiteren Informationen interessiert ist, kann auf zusätzliche Angebote des Forschungsreferats der Universität Kassel zurückgreifen:

Im WWW

- Forschung, Kunst, Wissenschaftlicher Nachwuchs und ihre Förderung

<http://www.uni-kassel.de/cms/forschungsreferat>

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Kassel

<http://www.uni-kassel.de/cms/nachwuchs>

- Tipps und Tricks für eine erfolgreiche Promotion

http://www.uni-kassel.de/cms/promovieren_tipps

- Leitfaden für Betreuung von Promotionen

http://www.uni-kassel.de/cms/pdf_leitfaden_betreuung

- Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Kassel

<http://www.uni-kassel.de/cms/konzeptnachwuchs>

- Fachbereichsbeauftragte für den wissenschaftlichen Nachwuchs

<http://www.uni-kassel.de/cms/nachwuchsbeauftragte>

und in gedruckter Form

- Informationen zur Forschungsförderung
- Wie stelle ich einen Forschungsantrag?

Das Forschungsreferat steht auch für persönliche Beratungen zur Verfügung. Machen Sie einfach per E-Mail oder per Telefon einen Termin aus.

Die Hans-Böckler-Stiftung hat eine Informationsbroschüre herausgebracht, die zur Entscheidungsfindung nützlich sein könnte:

- Grafe, Birgit/Kucharzewski, Irmgard
Studieren und dann promovieren ? Ein Leitfaden für Stipendiatinnen und Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung; Düsseldorf 2004

Als anregende Literatur, die das hier erwähnte in vielen Teilen kenntnis- und umfangreich ausführt, seien die Bücher:

- Claudia Koepernik; Johannes Moes; Sandra Tiefel (Hrsg.): GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive, Bertelsmann-Verlag, Bielefeld: 2006
- Barbara Messing und Klaus-Peter Huber: Die Doktorarbeit: Vom Start zum Ziel – Lei(d)tfaden für Promotionswillige, 4. Auflage, Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York 2007

Doktoranden haben sich mittlerweile auf nationaler und europäischer Ebene organisiert und bieten interessante Diskussionsmöglichkeiten und Service an:

- Doktorandennetzwerke

<http://www.uni-kassel.de/cms/doktorandennetzwerke>

Eine professionelle Karriere-Plattform für Technik- und NaturwissenschaftlerInnen bietet die Zeitschrift Science an:

- Science Careers

<http://sciencecareers.sciencemag.org/>